

LIFE ACHIEVEMENT AWARD 2019 FÜR GERHARD ROTH

„Hirnforscher mit Herz“



Foto: Sarah Lambers

Gerhard Roth ist nicht nur einer der bedeutendsten Neurobiologen Deutschlands, er versteht es auch, sein Wissen zugänglich zu machen für Kollegen, Studierende und Praktiker.

Mit seinen Erkenntnissen zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Veränderbarkeit von Menschen hat Gerhard Roth die Weiterbildungsbranche stark geprägt. Dafür wird er auf den Petersberger Trainer-tagen 2019 mit dem Life Achievement Award ausgezeichnet. Sein Geschäftspartner Sebastian Herbst gibt im Interview mit Training aktuell einen Einblick in die Arbeit und das Leben des Hirnforschers.

» Wo liegen die Verdienste von Gerhard Roth?

Sebastian Herbst: Schon früh hat sich Gerhard Roth die Frage nach der Veränderbarkeit des Menschen gestellt – ohne zu ahnen, dass ihn diese Frage nie wieder loslassen würde. Auf der Suche nach Antworten hat er in besonderem Maße zur Erforschung der menschlichen Persönlichkeit sowie des Entscheidungsverhaltens beigetragen. Dafür stand er stets im engen

Austausch mit Wissenschaftlern aus den Bereichen Psychologie, Soziologie und Neurobiologie. Durch diese interdisziplinäre Zusammenarbeit, für die er auch mit dem Bundesverdienstkreuz erster Klasse sowie dem Verdienstorden des Landes Niedersachsen ausgezeichnet wurde, gelangte Roth dann schließlich zu umfassenden Erkenntnissen auf dem Gebiet der Persönlichkeitsforschung. Und diese Erkenntnisse hat er eben – und da hat

er meines Erachtens sehr viel geleistet – nicht nur der Forschung zur Verfügung gestellt, sondern auch der breiten Masse zugänglich gemacht, indem er sie unter anderem in Bestsellern wie „Persönlichkeit, Entscheidung und Verhalten: Warum es so schwierig ist, sich und andere zu ändern“ oder „Coaching, Beratung und Gehirn“ verständlich dargelegt hat. Zudem gibt er diese Erkenntnisse seit nun über 40 Jahren als Professor für Verhaltensphysiologie an der Universität Bremen an seine Studierenden und somit an die Neurobiologen der nächsten Generation weiter.

» Und was sind das für Erkenntnisse?

Roth hat zum Beispiel nachgewiesen, dass die Entwicklung der Persönlichkeit des Menschen bereits in jungen Jahren zu großen Teilen abgeschlossen ist. Das liegt an bestimmten Faktoren. Zum Beispiel haben genetische und epigenetische Prozesse Auswirkungen auf die Ausbildung von Persönlichkeitsstrukturen. Des Weiteren bildet sich ein Teil der Persönlichkeit schon durch die Verbindung zwischen dem Organismus des ungeborenen Kindes und dem Organismus der Mutter während der Schwangerschaft heraus sowie durch Bindungserfahrungen in den ersten drei Lebensjahren des Kindes. Dann erfolgt eine intensive Sozialisation im Alter von etwa drei bis sechs Jahren. Anschließend gibt es einen weiteren Entwicklungsschritt,

der etwa mit dem 14. Lebensjahr abgeschlossen ist. Durch die Pubertät wird das Persönlichkeitsmuster dann kurzzeitig noch einmal durch die Hormone und andere Prozesse durcheinander gewirbelt, bis es sich dann um das 21. Lebensjahr herum vollständig herausgebildet und im Gehirn abgespeichert hat. Das heißt, die Plastizität der Persönlichkeit nimmt mit den Jahren immer weiter ab.

» Welche Auswirkungen haben diese Erkenntnisse auf die Praxis?

Roths Untersuchungen machen vor allem deutlich, dass Menschen nicht einfach per Knopfdruck verändert werden können. Eine Veränderung ist ein langwieriger und komplexer Prozess, weil eben nicht einfach bei der Persönlichkeit angesetzt werden kann, sondern das Verhalten in den Fokus gerückt werden muss. Und im Zusammenhang mit dem Verhalten gilt es natürlich, erst einmal Emotionen, Routinen etc., vor allem aber die individuellen Motive des Menschen zu ermitteln. In vielen Unternehmen herrscht noch immer der Irrglaube, um Menschen zu verändern, bedürfe

es lediglich des Appells: Du musst dich ändern! Was dabei meist nicht bedacht wird, ist, dass ein solcher Appell auf der kognitiven Ebene zwar ankommt, aber keine Veränderung bewirkt. Das liegt daran, dass sich der Mensch bewusst oder unbewusst immer die Fragen stellen wird: Ja, aber warum? Warum soll ich mich verändern? Es folgt eine automatische Abfrage im Gehirn, durch die ermittelt wird, ob sich der Aufwand lohnt. Das ist immer dann der Fall, wenn eines meiner Motive – sei es sozial, materiell oder intrinsisch – befriedigt wird, was zur Folge hat, dass Opioide, also kleine endogene Belohnungsstoffe, ausgeschüttet werden. Und nur wenn mein Gehirn letztlich zu dem Schluss kommt, dass dies sehr wahrscheinlich passieren wird, verändere ich mich. Das Interessante dabei: Diese automatische Abfrage im Gehirn ist durch rationale Gründe gar nicht zu beeinflussen. Roth hat das wissenschaftlich nachgewiesen und dadurch gezeigt, dass in der Praxis noch viel Nachholbedarf herrscht – und zwar nicht nur in Unternehmen, sondern auch in der Weiterbildungsbranche.

Der Life Achievement Award (LAA)

Der LAA ehrt das Lebenswerk eines Trainers, Coachs, Autors, Wissenschaftlers oder einer Bildungsorganisation und gilt als höchste Auszeichnung der Weiterbildungsbranche.

Die Nominierung des Preisträgers obliegt dem LAA-Gremium, bestehend aus Vertretern führender Organisationen der Branche. Mögliche Preisträger oder Preisträgerinnen können unter www.life-achievement-award.de vorgeschlagen werden.

Die Verleihung des LAA findet auf den Petersberger Trainertagen am 5. April 2019 statt. Am Morgen danach wird Gerhard Roth in seiner Keynote über die Veränderbarkeit von Menschen sprechen.

Da wird viel zu häufig an den Persönlichkeitseigenschaften von Menschen herumgedoktert oder einfach blind

„Weiterbildung sollte so vielfältig sein wie die Persönlichkeiten, die sie in Anspruch nehmen.“

LITERATUR

- » Gerhard Roth: *Persönlichkeit, Entscheidung und Verhalten – Warum es so schwierig ist, sich und andere zu ändern*. Klett-Cotta 2017, 12. Aufl., 12,95 Euro.
- » Gerhard Roth, Alica Ryba: *Coaching, Beratung und Gehirn – Neurobiologische Grundlagen wirksamer Veränderungskonzepte*. Klett-Cotta 2018, 3. Aufl., 34 Euro.
- » Gerhard Roth: *Bildung braucht Persönlichkeit. Wie Lernen gelingt*. Klett-Cotta 2011, 4. Aufl., 20 Euro.
- » Gerhard Roth im Interview mit Nicole Bußmann. Video bei www.managerseminare.de/managerSeminare_TV/267896

in den Methodenkoffer gegriffen. Und dann ist das Staunen groß, wenn nichts passiert und die Menschen eben so bleiben wie sie sind oder sogar krank werden, weil sie sich nur oberflächlich verstellen – was, wie wir wissen, keinem Menschen guttut.

» Wie sollte Weiterbildung denn laut Roth aussehen?

Sie sollte vor allem genauso vielfältig sein wie die Persönlichkeiten, die sie in Anspruch nehmen. Dem Einzelnen gerecht zu werden, kann nur gelingen, wenn individualisiert geschaut wird: Worum geht es dem Menschen eigentlich, den ich vor mir habe? Welche intrinsischen Motive verfolgt er? Wie ist seine Persönlichkeit

beschaffen? Ist er eher ein dynamisch-innovativer Persönlichkeitstyp oder eher ein stabil-verantwortungsbewusster? Das heißt, in welchem Rahmen ist er überhaupt entwickelbar? Erst wenn ich diese Fragen beantwortet habe, weiß ich, welche Belohnungsmechanismen bei diesem Menschen greifen und wie ich eine Veränderung – und zwar des Verhaltens, nicht der Persönlichkeit – bewirken kann.

» Einen solchen Ansatz verfolgen Sie auch im Roth Institut?

Ja, genau. Im Roth Institut gehen wir der Frage nach, wie solche individualisierten Methoden und Interventionsformen im Rahmen von Aus- und Weiterbildung konkret aussehen können. Das heißt, wir erarbeiten Konzepte für die operative Arbeit und liefern gleichzeitig die

wissenschaftlich-neurobiologischen Hintergründe zur Wirkungsweise durch Roths Forschung und Methodik. Das ist Roth besonders wichtig: nachzuweisen, dass eine Methode wirkt und warum sie wirkt – und dass sie ganzheitlich wirkt, das heißt, auf allen drei Ebenen: der Ebene der Befindlichkeit, der Ebene des Verhaltens und der Ebene der Körperlichkeit.

» Und wie ist Gerhard Roth als Mensch?

Er ist sehr facettenreich und hat nicht nur Köpfcchen, sondern auch Herz. Das zeigt sich besonders in seinem Umgang mit Kollegen, Kunden und Studierenden. Da erlebe ich ihn immer als sehr vertrauensvoll und hilfsbereit. Und er hat neben der naturwissenschaftlichen Seite auch noch eine feingeistige. So ist er kulturell und musikalisch sehr bewandert, was auch daran liegen mag, dass er vor der Biologie zunächst Germanistik, Musik und Philosophie studierte. Das Interesse an den Geisteswissenschaften und an philosophisch-gesellschaftlichen Themen ist ihm bis heute erhalten geblieben.

Das Interview führte Sarah Lambers ■

Foto: Roth Institut



Der Interviewte: Sebastian Herbst ist Betriebswirt, Hochschuldozent und Personalmanager mit mehrjähriger Führungserfahrung in Unternehmen. Als Geschäftsführer des Roth Instituts arbeitet er zudem Seite an Seite mit Gerhard Roth. Auf den Petersberger Trainertagen 2019 wird er im Rahmen der Preisverleihung des LAA die Laudatio auf den Hirnforscher halten.
Kontakt: www.roth-institut.de